

Mit Schwung voll im Leben abkommen

Verletzte Stücke und stundenlange Nachsuchen nach der Drückjagd sind der Albtraum eines jeden Jagdleiters. Um das zu verhindern, sollten nur geübte Schützen eingeladen werden – denn ein korrekter Schuss auf sich bewegendes Wild ist nicht ganz einfach. Was beim Bewegungsschießen im Einzelnen zu beachten ist, erfuhren wir auf einem Seminar im Schießclub Graf von Stauffenberg in Amerdingen.



Ein großer Teil unseres Schalenwildes, besonders Schwarz- und Rotwild, wird auf Bewegungsjagden, also auf Drück- und Stöberjagden, erlegt. Damit auf diesen Jagden ein befriedigendes Ergebnis erzielt wird, braucht es neben einer reibungslosen Organisation auch versierte Schützen, die den Schuss auf bewegtes Wild beherrschen. Nur die sauber angetragene Kugel erspart dem Wild unnötige

Schmerzen und sorgt für einwandfreies Wildbret. Außerdem werden Führern und Hunden kräftezehrende und teils gefährliche Nachsuchen erspart.

Bewegungsjagden beziehungsweise revierübergreifende Drückjagden werden immer wichtiger, um die stets anwachsenden Schwarzwildbestände in den Griff zu bekommen. Mit dieser Thematik ist in besonderer Weise die Kreisgruppe Eichstätt konfrontiert. Sie gehört mit einem Gesamtabschuss von rund 1.600 Stück Schwarzwild pro Jagdjahr zu den „Hotspots“ der Schwarzwildgebiete in Bayern. Deshalb organisiert die Hegegemeinschaft Nord in Zusammenarbeit mit der Hegegemeinschaft Süd und mit Hilfe des derzeitigen Kreisgruppenvorsitzenden Franz Loderer seit 2003 Tagesseminare rund um das Bewegungsschießen auf der Anlage des Schießclubs Graf von Stauffenberg in Amerdingen. Geleitet werden diese von Thomas Brandhuber, Fachberater und Jungjägerbetreuer der Firma Frankonia in München. Und es rentiert sich: Organisator August Schmid, Leiter der Hegegemeinschaft Nord: „Mit besseren Schützen sind die durchgeführten Jagden erfolgreicher, das Wildbret befindet sich in einem besseren Zustand und die Jäger haben an der Jagdausübung viel mehr Freude.“

Doch was gilt es nun zu beachten beim Kugelschuss auf sich bewegendes Wild?

Ähnlich wie der Flintenschuss ist der Büchsenschuss auf bewegtes Wild – also auf Tiere, die langsam ziehen, sich trollen oder auch flüchten – ein Schuss, der von der Bewegung des Wildes bestimmt wird.

Die richtige Erwartungshaltung ist ausschlaggebend

Das bedeutet, dass der Schütze das Wild mit seiner Waffe im Schwung erfassen und dessen Bewegung nachahmen muss, um letztendlich im richtigen Moment abzudrücken. Es zählen nur die Treffer im Herz-Lungen-Bereich. Ob am Schießstand beim Üben auf die Ringscheibe ein voller Zehner erreicht wird oder nicht, ist letztlich egal. Ausschlaggebend beim Schießen auf bewegtes Wild ist, ob das Stück tödlich getroffen wurde.

Dafür reichen Blatt- und Kammertreffer aus.

Wie beim Flintenschießen müssen einige Punkte beachtet werden:

- Ein sauberer Anschlag und die richtige Erwartungshaltung sind ausschlaggebend: Die Schaftkappe ruht in Hüfthöhe, die Mündung wird auf Augenhöhe gehalten, damit man sehr schnell in den Anschlag kommt. Die Füße stehen leicht parallel zueinander in die Schussrichtung gedreht, wobei das Standbein – bei Rechtshändern das linke – stärker belastet wird als das andere. Der Körper wird dabei leicht nach vorne geneigt.
- Wichtig ist, dass die Waffe an der richtigen Stelle gegriffen wird. Der so genannte Biathlonstil, bei dem der Schütze das Gewehr weit hinten am Schaft greift, ist hier die

Richtige Schusshaltung: Füße parallel zueinander, Gewicht auf dem vorderen Bein, Ellbogen ausgestellt, Griff weit vorne am Schaft



Falsche Haltung: Der Schütze hat zu viel Rückenlage und hierdurch keinen stabilen Stand.





falsche Handhabung. Bei der jagdlichen Anschlagsart wird die Waffe mit der Führhand weit vorne am Schaft gehalten.

- Auch auf die richtige Haltung der Ellbogen muss geachtet werden. Sie sollten nahezu waagrecht nach außen gespreizt werden, damit die Waffe „wie in einen Schraubstock“ fest stabilisiert wird, sagt Brandhuber. Nur so kann die Waffe gleichmäßig geschwungen werden. Sie wird quasi wie auf einer Schiene geführt.

Beim Bewegungsschießen wird das Stück Wild also im ersten Schritt mit Anschlag und Zielloptik sozusagen „aufgegriffen“, seiner Bewegung wird nachgefahren und schließlich wird das Tier mit der Waffe eingeholt beziehungsweise überholt. Dies richtet sich nach der Geschwindigkeit des sich

bewegenden Stücks. Zieht ein Stück Wild in einem Abstand von 20 bis 50 Meter vorbei, reicht es meist aus, im Leben abzukommen. Ist das Stück weiter entfernt oder bewegt es sich schneller, muss vorgehalten werden.

Bewegungsablauf darf nicht unterbrochen werden

Ganz wichtig: Der Bewegungsablauf darf dabei nicht unterbrochen werden. „Setzen Sie die Waffe nach dem Schuss nicht ruckartig ab, sondern ziehen Sie den Schwung ganz durch“, empfiehlt Trainer Brandhuber. Der Schuss erfolgt sozusagen im Schwung, ansonsten sitzt er zu weit hinten.

Dies ist der schwierigste Teil des Büchenschusses auf bewegtes Wild.

Der Abzugsfinger sollte beim Bewegungsschießen bereits zu Beginn des Anschlags ausgestreckt an der Seite des Gewehrs liegen. So wird ein Nachgreifen verhindert, das zum „Verreißen“ im Schuss führen kann. Der Abzug wird genau mit der Stelle zwischen dem ersten und dem zweiten Glied des Zeigefingers berührt. Wichtig ist dabei, nicht zu „reißen“, sondern den Druck auf den Abzug immer stärker zu erhöhen, bis der Schuss schließlich bricht. Dies muss zum richtigen Zeitpunkt geschehen, damit der Schuss sicher im Leben sitzt. Wird dieser Zeitpunkt verfehlt und kann kein sicherer Schuss mehr abgegeben werden, sollte die Waffe wieder abgesetzt werden.

Beim Bewegungsschießen geht es also um den schnellen und effektiven Schuss, durch den das Wild nach kurzer Flucht zur Strecke kommt. Diese Motorik muss sitzen wie beim Flintenschuss.

Nur regelmäßiges Üben gibt Vertrauen

Solide Trefferergebnisse sind nur durch viel Übung zu erzielen. Ziel des regelmäßigen Trainings ist es darüber hinaus, dass sich der Schütze mit seiner Waffe absolut vertraut macht. Er verbessert so nicht nur seine Schießfertigkeit, sondern auch sein Gespür dafür, in welchen Situationen er den Finger lieber gerade lässt.

M. P. v. Montgelas

Auch die BJV-Landesjagdschule bietet regelmäßig Lehrgänge zum Bewegungsschießen an, s. Programm S. 11, Kurs „Sauen, Sauen, Sauen“

Der so genannte Biathlonstil, bei dem der Schütze das Gewehr weit hinten am Schaft greift, ist hier die falsche Haltung (Bild links). Bei der richtigen jagdlichen Anschlagsart wird die Waffe mit der Führhand weit vorne am Schaft gehalten (Bild rechts).

